

Schiffleitung und Verlag: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ortsverkehr Dönhoff (A 7) 3600-3665, Fernverkehr Dönhoff 3606-3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660.

## Berlin

Bezugspreis monatlich 3,90 M. (einschl. 70 Pf. Zustell- und 1,24 M. Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld. Anzeigen: mm-Zeile 32 Pf., Familien-Anz. mm-Zeile 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

10 Pf. <sup>[Anwerkteil 15 Pf.]</sup> Nr. 406

FREITAG, 25. AUGUST 1933

ABEND-AUSGABE

## Die Staatszugehörigkeit aberkannt Sprung über 50 Jahre

Bericht der Vossischen Zeitung

Erste Liste: Dreiunddreißig Personen

J. MOSKAU, 22. AUGUST

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juni 1933 hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen durch eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung vom 23. August 1933 zunächst folgende im Ausland befindliche Reichsangehörigen der deutschen Staatsangehörigkeit für verlor erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange gefährdet haben:

Die Staatsangehörigkeit kann nach dem Gesetz vom 14. Juni 1933 zwei Gruppen deutscher Staatsangehörigen aberkannt werden. Die eine Gruppe sind solche Personen, die durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht der Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange gefährdet haben. Die andere Gruppe sind im Ausland wohnende deutsche Staatsangehörige, die vom Reichsminister des Innern zur Rückkehr nach Deutschland aufgefordert worden sind und dieser Aufforderung keine Folge geleistet haben. Während also im zweiten Falle das Aberkennungsverfahren mit einer Aufforderung an den Betroffenen beginnt, ist eine solche bei der ersten Gruppe, zu der die jetzt genannten Persönlichkeiten gehören, nicht erforderlich. Die Entscheidung liegt in den Händen des Reichsministers des Innern, der sich mit dem Minister des Auswärtigen und in der Regel mit der Regierung der beteiligten Länder ins Einvernehmen setzt. Die Aberkennung der Staatsangehörigkeit kann sich auch auf die Ehegatten und Kinder beziehen. Doch bedarf es hierzu in jedem Einzelfalle eines Beschlusses der eben genannten Minister. Ergeht ein solcher Beschluß nicht, so behalten Frau und Kinder eines ausgeschlossenen Deutschen die deutsche Staatsangehörigkeit.

- |                             |                        |
|-----------------------------|------------------------|
| Dr. Alfred Apfel            | Eugen Oppstein         |
| Dr. Rudolf Dreifaltig       | Vion Freudwanger       |
| Alfred Falt                 | Helmuth von Gerlach    |
| Dr. Fredr.-Wilhelm Hoerster | Kurt Großmann          |
| Emil Gollitz gen. Nutz      | Alfred Grewelitz       |
| Wilhelm Götze               | Wilhelm Gronsamm       |
| Emil Gumbel                 | Max Gölz               |
| Friedrich Hecker            | Otto Heymann-Rußbüdt   |
| Dr. Alfred Kerr             | Theodor Wolff-Ruff     |
| Heinrich Mann               | Heinz-Werner Reumann   |
| Wilhelm Minzenberg          | Berthold Galomon gen.  |
| Wilhelm Ried                | Jacob                  |
| Philipp Scheidemann         | Georg Schwarzfeld      |
| Max Siewers                 | Friedrich Clumpner     |
| Emil Zoller                 | Dr. Kurt Sudhoff       |
| Bernhard Weiß               | Robert Weismann        |
| Otto Weiss                  | Dr. Johannes Werthauer |
| Georg Werthard              |                        |

Zugleich ist das Vermögen dieser Personen beschlagnahmt worden.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat die in Viefeld erscheinende Tageszeitung „Aufwärts“ auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Das Ehemalige Staatspolizeiamt hat zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die in Berlin erscheinende rechtliche Zeitschrift „Der junge Nationalist“ bis auf weiteres verboten.

### Mussolini über die Bedeutung des Heeres

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MAILAND, 25. AUGUST

Während in den kugelförmigen Apenninen der Bormasch der Truppen für den heute beginnenden Goutangriff der Männer fortgesetzt wurde, hat Mussolini gestern nachmittag die am Rande des Monte-Casalese gelegene piemontesische Freizeitanstalt Campo Teliato, wo er von der Bevölkerung begeistert empfangen wurde. Vom Balkon des Automobils richtete er an die auf dem Hauptplatz versammelte Menge eine Ansprache, worin er die glänzende schicksalliche Durchdringung der Provinz hervorhob und u. a. erklärte:

„Das Heer kann heute mehr als je der Stolz und die Bewunderung des italienischen Volks bilden. Am Fuß dieser Apennenteile, die nie und nirgendwo von feindlichen Heeren und fremden Völkern durchdrungen werden darf, will ich den ganzen italienischen Volk zeigen, daß die 6000 Jahre Geschichte, die wir kennen, aus einer Idee besteht, nämlich, daß man stark sein muß. Die starken Völker haben in Friedenszeiten sich und fern

Freunde, im Kriegsfall sich geliebt. Die Schwachen Völker sind in Friedenszeiten allein und vernachlässigt; im Kriegsfall laufen sie ernstlich Gefahr, erdrückt zu werden. Man muß vor allem zahlenmäßig stark sein, denn wenn die Wiegeln leer sind, altert die Nation und gerät in Verfall. Man muß militärlich sein, sich nie zurückweichen, wenn eine Entscheidung gefordert wird, sondern immer vorwärts streben. Man muß stark sein im Charakter, damit das Geschick nicht gefügt werde, weder zu Zeiten des Ruhms der Nation, noch wenn sie von unbedeutenden Schicksalsfällen heimgeführt wird.

„Ich kann so sprechen, weil niemand der italienischen Regierung und dem Volk einen aufrichtigen Friedenswillen bestreiten kann, von dem wir Beweis abgelegt haben. Wierzu? Jahre lang kämpfte haben aus dem italienischen Volk eine geschlossene eintrachtige Masse gemacht. Das ist das schicksalliche Italien, das sich der Mitte des 20. Jahrhunderts als einzige Nation auszeichnet, die allen Kulturvölkern der Erde ein Wort und eine Lehre der Rettung und des Lebens zu bieten hat.“

Mussolini schloß mit der Versicherung, Italien werde in Zukunft noch mächtiger und größer werden. Seine Rede wurde mit begeisterten Jubel aufgenommen.

### Ein Kommissar für die Drusag?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MOSKAU, 25. AUGUST

In die der Deutsch-Russischen Handels-Gesellschaft Berlin gehörige landwirtschaftliche Konzession Drusag im Kuban-Gebiet (Nordkaukasus) beschickte die Russen, eine Kommission zu entsenden. Für den Fall, daß die Handels-Gesellschaft dies nicht zugeben will, wird ihr russischer Vertreter, Liquidations-Mitrag zu helfen. Verhandlungen sind im Gange.

Die wirtschaftliche Entwicklung dieses für die deutsch-russischen kulturellen Beziehungen wertvollen Betriebes war in den letzten beiden Jahren durchaus erfolgreich, und auch die diesjährige gut eingetragene Ernte verpricht reichen Ertrag. Auf dem Konzessionsgebiet wurde unter der Aufsicht wissenschaftlicher Leitung systematisch Getreide betrieben. Außerdem befanden in der Drusag auch andere wissenschaftliche Einrichtungen und Laboratorien.

Die 45 000 Hektar große Konzession wurde zu Landwirtschaft und Viehzucht ausgenutzt, die Viehbesitzer werden auf 17 000 Tiere geschätzt. Mit der Liquidation der Drusag würden über 100 reichliche Anteile der Konzession verlieren, doch dürften die investierten Kapitalien sichergestellt sein.

### Vor Kabinettsänderungen in Japan

Die Befürchtungen mäßigender politischer Energie in Japan, die eine dauerhafte Grundlage für eine feste und gradlinige nationale Politik für die kommenden zehn Jahre zu schaffen, haben greifbare Formen erhalten. In Befürchtungen des Ministerpräsidenten mit den Parteiführern ist festgestellt worden, daß die auf lange Sicht berechnete nationale japanische Politik durch tenebrische Kabinettsänderungen gefährdet werden dürfte. Man will daher das Kabinet auf nationaler Grundlage neu gründen, das die größten Anteile der Sitzungen des Kabinetts als Minister ohne Portefeuille angehören sollen.

Eine der vielen politischen Anstalten mit tiefer, oft sehr tiefer Bedeutung, die im Sommerfest kein ein wenig bitter schmecken, erzählt, daß am Theaterplatz in Moskau jetzt ein neues Warenhaus gebaut werde mit allen nur denkbaren technischen Neuerungen und vollautomatisiertem Betrieb. Der ganze komplizierte Apparat werde von einem einzigen Mann bedient werden...? Räumlich noch gutbetretenen Fortschritt vor dem Eingang, der die herbeibringenden Massen langsam mit der Ausfahrt. „Ware nicht vorhanden“ abzurufen heißt. In der gleichen Richtung liegt die andere Geschichte von der beiden Sommerbürgern, die sich zu Ende des zweiten Fünfjahresplans, jeder natürlich in seinem eigenen Maßstab, ergoßend in der Luft begannen. „Hallo, Petrow, was ist so eilig?“ — „In Kiew sollen drei Eier auf Karten geben!“ — „Aber da kannst du doch den Weg abfragen.“ Die Geschichte der antiken Flugzeuge bedeutet nämlich diesmal in Charkow!

Die Wälder des ersten Fünfjahresplans haben vielfach vielfach daran geglaubt, daß die Wirtschaft der Sowjetunion planmäßig und organisch durch die Zusammenfassung aller wesentlichen Kräfte nach staatskapitalistischen Prinzipien schnell und zielstrebig entwickelt werden könnte. Der Kampf damals nach um die „Kommunehöhen“, die Beherrschung der Schmelze- und Glühföhrnwerke, des Außenhandels, des Binnenmarktes. Nimmt man das vierjährige Zahlenwerk aus dem Jahre 1928 zur Hand, so zeigen die vielen schönen Zahlenreihen eine harmonische Prognose, und der Gläubige mußte der Meinung sein, daß 1933 ein schöneres und helleres Dasein für alle Bürger entstanden sein werde.

„In zwei gewaltigen Arräumen ist dieser Fünfjahresplan gescheitert. Wegen alle Theorie und alle Pläne sah sich die Regierung 1929 gezwungen, die Landwirtschaft, die nach dem Plan nur zu 13 v. H. sozialisiert werden sollte, mit Gewalt und überstürzt schon bis 1930 zu etwa 70 v. H. in eigene staatskapitalistische Regie zu nehmen, weil sonst die Gefahr bestand, daß der industriellen Reue die Stadt mit allen ihren schönen sozialistischen Plänen verschwären lassen werde. Dieser sozialistische Planer wurde von der kommunistischen Partei zur Lösung dieser gewaltigen Aufgabe vorbereitet. Das Ergebnis war denn auch die Verdrängung ungeheurer Teile des Volksvermögens und schließlich des besten Bröckel der landwirtschaftlichen Bevölkerung, der sogenannten „Kulaken“, also der wohlhabendsten, erfolgreichsten in der vorangegangenen Zeit der neuen Wirtschaftspolitik erzielten Bauern, mittel ihrem Vieh, dem besten Inventar und der Bodenkultur, mit der Folge eines starken Rückgangs der Erträge. Der andere Fehler bestand in der Unterschätzung des Einflusses der Weltkrise auf den Märkten, der antanz zu werden hoffte, es aber auch heute noch nicht ist.

Wenn man darauf verzichtet, die qualitativen Verbesserungen für die Volkswirtschaft im Märkte aus Gebelbaum, Lebenshaltungsinde, Warenumfang zu prüfen und sich lediglich an die natden Produktionsziffern hält, wenn man auch alle grossen Phantastereien außer acht läßt, die in den Jahren 1931 und 1932 die ursprünglichen Pläne für die Wirtschaft verwirklicht. Die Zeitungs-„Ereignisse“ aufsteht, so ergibt sich aus einigen amtlichen Zahlen ein einigermaßen charakteristisches Bild der wirklichen Vorgänge.

1927/28 Ploniff, f. d. Ende Neue Ploniff, b. 1. Fünfjahrespl. für Ende 1933

Elektroenergie Mill. kWh.	5,1	22	16,3
Gewinn „ Zonnen 3,3	10	20	20
Schle „ „	29	75	84
Gewinnige Ind. „ Mill. 878	70	1839	1839
Reichentum „	736	2669	6535
Produktionsziffer „	15,9	25,0	25,8
Baumwollgew. „ Meter 2750	4000	2750	2750

Während die Elektroenergieerzeugung drei- bis vierfach gemehrt ist, die Eisenherzeugung die Vortriebsleistung eingeholt und ein wenig überhöht hat, ergibt sich ein Rückgang beim Baumwollgewebe als dem charakteristischsten Produkt der Verbrauchsindustrie, das auch schon im Vortriebsjahr aus den Fabriken kam. Ohne jedes Verhältnis zu den Planziffern aber hat sich die chemische und die Maschinenbauindustrie vielfach stark entwickelt. Die Zeitungsberichte über die Lage der Eisenindustrie und die Hälfte hinter dem Plan zurück. Nimmt man an, daß die Erzeugnisse der Leichtindustrie für den Verbrauch